

Presse: 05.12.2024

Gauverband KSK  
im Chiem- und Rupertigau



## Gedenken an Gefallene und Opfer von Gewalt

Übersee:

Ein feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche mit Pater Andreij ging der Kranzniederlegung und dem Gedenken beider Weltkriege sowie den Opfern von Tod und Gewalt am Kriegerdenkmal voraus.

Musikalisch begleitet von der Blaskapelle Übersee unter der Leitung von Thomas Lindlacher sprach als erster Bürgermeister Herbert Strauch im Namen der Gemeinde. „Nie wieder“ heiße nicht nur, sich an die Vergangenheit zu erinnern, sondern bedeute vielmehr, sich dem Hass heute entschlossener denn je entgegen zu stellen.

Auch die Vorsitzende des Sozialverbands VdK, Ortsverband Übersee, Uschi Geiger, legte einen Kranz nieder und sagte: „Kriege werden nie gewonnen“, auf beiden Seiten sterben Menschen, viele bleiben an Körper und Seele verletzt zurück, am meisten betroffen seien immer Menschen aus der Zivilbevölkerung. Mindestens 122 Millionen Menschen seien nach Angaben der UN derzeit aus ihrer Heimat vertrieben, jedes zweite Flüchtlingskind habe keinen Zugang zu Bildung. Mit Sorge beobachte der VdK die stärker werdenden rechtspopulistischen Strömungen in Deutschland, „wir verurteilen ohne Einschränkung jede Form von Antisemitismus und Ausländerhass. 1946 wurde der VdK in den Trümmern des Weltkriegs gegründet. Solidarität und Mitgefühl sollten das Handeln ab sofort bestimmen, was die Leitlinie des VdK bis heute im Großen wie im Kleinen sei.

Der Vorsitzende der KSK Übersee, Josef Stecher, sagte der Volkstrauertag sei jetzt mehr als 100 Jahre alt, 1922 fand die offizielle Feierstunde erstmals in Berlin statt. Heute aber habe der Tag wieder eine erschütternde Aktualität durch die Kriege im Nahen Osten und der Ukraine. Im Gedenken an die Gefallenen und vermissten Kameraden legte auch er einen Kranz nieder, woraufhin

traditionsgemäß die dreimaligen Böllerschüsse der Überseer Schützengesellschaft erklangen.

Nicht im Protokoll stand daraufhin die spontane, kurze Rede des evangelischen Pfarrers Rudolf Scheller. Er sei erschüttert, dass auch heute noch Böllerschüsse abgeschossen würden, die doch in konträrem Gegensatz zu dem friedlichen Erinnern an die Grausamkeiten des Krieges stünden. Er betonte, dass das nicht die Meinung der evangelischen Kirche sei, sondern seine persönliche. Auch in der evangelischen Kirche hatte zuvor ein Gottesdienst zum Volkstrauertag stattgefunden.

Anschließend bewegte sich der Kirchenzug mit den Vertretern von Kirche, Gemeinde und Vereinen, angeführt von der Blaskapelle, zum Gasthof Hinterwirt, wo die Jahreshauptversammlung der KSK stattfand (wir berichten gesondert).

gi/Christiane Giesen